

Saale-Zeitung.

werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet, und in der Expedition, wenn unteren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expositionen angenommen. Restanten die Zeile 60 Pfg.

Er erscheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.]

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
postamtlicher Zustellung 2,75 M., durch
die Post 3 M., monatlich 2 M.,
einmonatlich 1 M., ohne Beleggeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Nr. 5882 des antl. Zeit.-Berg.

Für die Redaktion verantwortlich
Herrn Jordan in Halle.

[Schriftverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc.]
Anschl.-Nr. 176.

Sechszwanzigster Jahrgang.

Nr. 200.

Halle a. d. Saale, Freitag den 29. April

1892.

Die große Abrechnung.

Die politischen Vorarbeiten hatten den Donnerstag als einen kritischen Tag bezeichnet; die Erlebnisse des Abgeordnetentages waren deshalb überflüssig, und die große Abrechnung mit Militärs waren herbeigeholt, um die große Abrechnung mit anzuhören, die für die erste Sitzung des Reichstages als erstes in Aussicht gestellt war. Denn an die Forderung des Scheiterns und der Repräsentationszuspitze für den neuen preussischen Ministerpräsidenten sollten sich weitestgehende Erweiterungen über die politische Lage im allgemeinen und über die Stellung der Parteien im besonderen knüpfen, und von den Vertretern der Regierung wurden gewichtige Aufschlüsse über die von ihnen in Zukunft einschlagende Richtung erwartet. Aber — es kommt eben auch im politischen Leben fast immer anders, als man erwartet hatte, und so hat denn auch der erste Akt der großen Abrechnung die auf ihn gesetzten Hoffnungen gründlich enttäuscht. Es sind viele Reden gehalten worden, gute und — weniger gute, die geschichtswissenschaftlichen Vorarbeiten aber haben den Kaiser Rudolf's einflussreichen nicht zu erreichen vermocht.

Als ein inhaltreicher Herr ist neulich an dieser Stelle der Finanzminister Wiquel charakterisiert worden, und viele Eigenschaften seines sehr komplizierten Wesens hat er auch am Donnerstag wieder zu Ehren gebracht. Die Dinge der ersten Minute von der Welt ist er noch, daß ein preussischer Ministerpräsident doch auch ein Gehalt, eine Wohnung, die dazu gehörige Einrichtung und Repräsentationskosten haben müsse. Von seiner Seite war an dieser Wohlthätigkeit niemals auch nur im geringsten gewagt worden und an eine gegen den Grafen Eulenburch sich richtende Temporalzensur wurde von vornherein nicht zu denken. Das schwarze Kartell hatte den Erben des Grafen Capriotti im preussischen Staatsministerium bei seiner einmüthigen vernünftigen Austrittsrede zwar mit Äpfeln begrüßt, so weit aber ging doch die Enttäuschung der am Sarge des Volkschulgelehrten Trauernden nicht, daß sie die grausame Absicht gehabt hätten, den Ministerpräsidenten obdachlos zu machen.

Ein schwarzes Kartell scheint überhaupt die Vorrichtung als der Tapferkeit bestes Theil zu gelten. Man mußte erwarten, daß die konterbative-herliche Brüderlichkeit einer Regierung, die ihr zwischen Papp und Wechserhand den heiß ersehnten Trant entgegen hatte, Hebe anlagen und als ererbenswerthes Ziel die Zurückgewinnung des Entschliffenen verstanden würde. Aber die Herren haben sich weidlich geübt, die Dinge bis zu diesem Punkte zu treiben, weil sie sehr wohl wissen, daß alsdann die ultima ratio eine Auslösung des Abgeordnetentages sein müßte, die sie zu schönen alle erdenkliche Ursache haben, die Konterbativen aus Furcht vor einer Eichtung ihrer Reiten, das Centrum aus Angst vor der unvermeidlichen Schwächung des getrennen Verhältnisses. So ging denn alles glimpflich zu. Herr von Rauchhaupt beteuerte, seine Partei habe alles Mögliche gethan, um dem Volkschulgelehrten zur Annahme zu verhelfen, und betradete im übrigen die Episode Jellik als non avenue, als nicht vorhanden und nicht erwähnenswert. Im begehlichen Gefühl einer sichern Geloglichkeit ging Herr von Huene etwas schärfer ins Zeug; er vernagte sich hochachtungsvoll und ergebent vor den Grafen Jellik und Capriotti, er weinte den weggeschwommenen Fellen eine heiße Zähre nach, erging sich zur Abwechslung dann in tröstlichen Ausblicken auf eine idyllische Zukunft und sprach endlich das gestiegene Wort von der „sogenannten Kultur“, die nach der Anschauung dieses Centrumsführers gleichbedeutend mit dem Unglauben ist. Dasselbe dreimal glühende Licht ließ dann später noch Herr Söder aufsummen, der die starke von seinem Ansehen zur Wendung brachte und sich bei bengalischer Beleuchtung als einzig berechtigten Vertreter von Thron und Altar in Lebensgröße entfaltete. Es war ein erhebender Anblick, der den Stenographen aber nicht zum ersten mal geboten wurde, und der mit der verheißenen großen Abrechnung doch eigentlich nicht das Mindeste zu thun hatte.

Da das Centrum die Brücken zur Regierung offenbar nicht abbrechen will, da ferner die konterbative Partei durch inneren Zwiespalt und durch die Furcht vor Neuwahlen ohne gouvernementalen Schutz in Schach gehalten wird, so konnten die „bedeutenden“ Erklärungen nur vom Ministerische erwartet werden. Aber auch nach dieser Richtung blieb das Hoffen ziemlich unbefriedigt. Graf Eulenburch versuchte gleich dem Vortragsreferat seines Händes zu waschen; er wollte an dem Idion vor seinem Amisanztritt vollendeten Scheitern des Volkschulgelehrtes unschuldig sein und diplomatische Geschick über die Klappen hinweg, ohne sich nach irgend einer Seite zu binden. Im übrigen erklärte er, seine Stellung durchaus nicht als provisorisch zu betrachten, und deutete an, daß auch in Zukunft der Reichstanzler als Führer der preussischen Stimmen im Bundesrat entscheidenden Einfluß auf die Richtung der preussischen Politik haben werde. Die öffentliche Rede ging hieraus hervor. Der Kultusminister Dr. Boffe erwiderte sich insofern wenigstens mittheilbarer, als er erklärte, an ein neues Volkschulgesetz sei vorläufig ebenso wenig wie an ein Schulstatutgesetz zu denken, das ja auch mit der Fortführung der Steuerreform in zu engem Zusammenhang stehe, um getrennt angegriffen werden zu können. Daß die Regierung nach den Entwürfen der Minister Boffe und Jellik zu neuen Schulgesetzen keine Lust verspürt, ist begrifflich; daß aber auch die drängende Frage der Schuldotation auf unabweisbare Zeit verlagert sein soll, wird man im Lande ungern vernehmen. Hoffentlich beweist Herr Boffe, der in konfessionellen Dingen ja durchaus auf dem Standpunkte seines Vorgängers steht, nun wenigstens durch seine Thaten, was er in Worten unumwunden ausgesprochen hat, daß er ein „abgelegter Feind jeder Form des Gewissenszwanges ist.“ Nicht allein preussischen

Kultusministern des letzten Zeitabschnittes dürfte man das nachsagen.

„Summa summarum: Wir befinden uns in provisorischen Zuständen. Diese Krisis wird nicht die letzte und auch nicht die schwerste sein, die wir durchzumachen haben.“ In diesem Geiste, mit dem der Abg. Richter in glücklicher Stimmung den lang erwarteten großen Tag befehlte, ist das Ergebnis der gestrigen Sitzung in erschöpfender Weise gezogen. Es ist ein negatives Ergebnis, das über die zukünftige Politik der preussischen Regierung auch nicht das behaglichste Licht verbreitet, das aber die Regierung, soweit es noch möglich war, beruhigt haben wird. Von den Parteien, die im Kampfe um die Volksschule — einzuwillen! — unterlegen sind, hat die Regierung einen ersten Widerstand trotz allen Sämens nicht zu befürchten, und nichts hindert sie daher, der jetzt herrschenden Ungeheißer durch eine Politik ein Ende zu machen, die unabweisbar das Ziel verfolgt, mit den lange vernachlässigten Wünschen des Bürgertums Fühlung zu gewinnen und zu erhalten.

Politische Uebersicht.

Aus der Zeit der Gründung des neuen Deutschen Reiches stammt der Briefwechsel, welchen gegenwärtig die „Deutsche Neuzeit“ aus dem Nachlasse Eduard Kaster's veröffentlicht. Mit dem ersten Theile desselben haben wir uns an dieser Stelle vor einigen Wochen beschäftigt; jetzt liegt der zweite vor, welcher von neuen Männern, besonders liberale Männer die Barze, Wenzigen, Jordanbeck, Kaster, Marxquardt, Schulz-Delitzsch — um den Zusammenhänge aller deutschen Staaten zum Deutschen Reich sich bemüht und verdient gemacht haben. Nur die Herren von rechts, die Partei der „Kreuz-Zeitung“, wollten nicht wissen davon — aber freilich, heute werden sie nicht mehr gern erinnert daran.

In Baden — so lesen wir in der „Deutschen Neuzeit“ — leidet dieser die volkstümliche Agitation; er überleben an Laster die Resolutionen, für welche er in seinem Lande umfassende Kundgebungen der öffentlichen Meinung ins Werk setzen will. Sie erheben die Forderungen: 1. Aus diesem von der deutschen Nation geführten Kriege, aus höchster Staatsnotwendigkeit, die Entlassung Kaster's und Siddeus' in einem unbeschränkten, dessen oberstes Haupt der König von Preußen ist, hervorgehen, 2. Es ist die Pflicht der deutschen Staatsmänner, die Erwerbung des Schusses und Vorkriegs für das Deutsche Reich als Ziel des Bedingungs, ungeschliffen, festzusetzen. In Würtemberg ist Süder, in Bayern sind Maroden und Borth in gleichem Sinne thätig; sie stehen fortwährend in regem Verbindung mit den norddeutschen Gesinnungsgenossen.

Während folchergestalt in Süddeutschland von Süddeutschen gearbeitet wurde, verhandelte Dennigen, Jordanbeck und Kaster über den Plan einer Reize dorthin, um die Bemühungen der dortigen Freunde nach Kräften zu unterstützen. Nach manchen Verzögerungen kam endlich in der Mitte des Monats September 1870 die Reize begannen, und über die Ergebnisse und Erfahrungen derselben giebt ein Brief Aufschluß, welchen Eduard Kaster wieder von Berlin aus an den Staatsminister Delbrück richtete, welcher nunmehr seinerseits in München eingetroffen ist. Kaster schreibt:

In Baden verlangen Volk und Regierung den Eintritt in den Bund als eine Nothwendigkeit, zu welcher das Land berechtigt ist; hier giebt es keine Nothwendigkeit. Am nächsten diejenige Lande steht jetzt (der Brief ist vom 24. Sept. d. J.) in Würtemberg, doch wirkt hier der Augenblick, und selbst die Regierung theilt die Ansicht, daß ein schneller Abschlus der Verhandlungen ratsam ist. Viele und verschiedenartige Ursachen haben den Wechsel im Volke und am Hofe herbeigeführt. Die Regierung will sich erhalten, zunächst möglichst modern, indem sie der herrschenden Stimmung genügt, zunächst aber schnell vorzugehen, damit kein Umsturz sie kompromittire. Selbst unabhängig von Bayern will sie vorgehen, doch hat nicht mit Sicherheit erwartet werden können, welche Wirkung es auf den einen Souverän ausüben würde, wenn der benachbarte Souverän seine Rechte unangefastet waltet und im Besonderen dem Bunde fern bleibt. Für diesen Fall sieht sich die Regierung nicht ganz sicher und deswegen wünscht sie, durch Entschiedenheit auf Bayern einen Druck auszuüben. In Bayern ist das Volk gleichfalls für den Eintritt reif, auch hier würde eine Neuwahl das gewünschte Ergebnis herbeiführen, wenn nur die Regierung sich gebunden hat. Die Volkswogen, welche den Wunsch nach dem Eintritt zum Bunde fundieren, werden Ew. Excellenz nicht entgangen sein. Sie gehen von den angesehensten Kreisen aus und verbreiten sich über die weitesten Schichten. . . Die bedeutendsten Mitglieder der Regierung haben wir überzeugt gefunden, daß der letzte Augenblick dem Interesse Bayerns sehr diene, wenn es den Bund abschließt; seine höhere Zeit werde in gleicher Weise den übrigen Bundesrästern des Bundes zu wahren tauglich sein. Veräume Bayern die Gelegenheit, so sei der Einheitsstaat im Laufe der Zeiten nahezu unabweisbar. Ziel und allgemein war die Ueberzeugung, daß die Gemeinsamkeit der Wehrkraft, der Verzicht auf die Vertheilung des Kriegsfalles, die Beitragslast zur Flotte, die einheitliche Repräsentation nach außen unter allen Umständen unabweisbar seien. Auch lasse die Institution des Zollvereins sich nicht aufheben, sondern eine verfassungsmäßige Grundanlage müsse an die Stelle treten. Eine völlige Auflösung Bayerns, namentlich nach dem Beitritte Würtemberg zum Bunde, wird als höchste Gefahr sehr gefürchtet. . . Am großen und ganzen aber ließ sich eine gewisse Unzufriedenheit erkennen, hervorgerufen durch den Glauben, daß die norddeutsche Regierung nicht besonders begierig sei, den Bund auszuweiten, und sie mit Würtemberg sich abfinden lassen werde. . . Viele aufständische Einzelheiten und nebenherlaufende Erweiterungen sollen nicht in den Rahmen eines kürzeren Briefes, doch dienen wir vielleicht auch mit dem knappen Satze unserer Gedankens, welche wir aus drei gleichmäßig empfangen haben Eindrücke, welche wir als wichtige Dinge haben, wir geglaubt, auch diesen keinen Beitrag nicht veräumen zu dürfen.

Mit der Berücksichtigung vollkommener Hochachtung bin ich Eurer Excellenz ergebener Diener.

Gleichzeitig schreibt Kaster an Rudolf von Demmig: Lieber Freund! Gestern (23. Sept.) morgen sind wir angekommen, gehen heute Fort, und sind ich eine Konferenz mit den Konterbativen und Johann mit den beizigen Mitgliedern uneres Vorhause. . . Hier (in Berlin) erfahren wir, daß Delbrück sehr gewöhnlich hätte, wobei einem von uns irgendwo anstreifen; er hat durch verschiedene Berationen nachfragen lassen, wie wir zu treffen seien. Gut ist, daß er mindestens die schriftliche Information hat, welche vor ihm nach München angekommen sein muß. Außer jedem Zweifel ist ferner, daß Bismarck eifrig strebt, den Gesamtbund mit Bayern auf Grundlage der Verfassung des Norddeutschen Bundes zu Grunde zu bringen, er ist nur über Bayerns Willen im Zweifel, will im äußersten Falle mit Würtemberg und Baden lieber allein vorgehen, als daß er den Bund unannehmbar Bedingungen Bayerns locken ließe. Sein Uebengang trifft genau mit dem unren zusammen. . . Das Wechselspiel ist die Macht, daß die Konterbativen das verantwortliche Ministerium wünschen, und Bismarck darauf eingehen will. Die Grundanlage meiner Aktion ist: keine Bedingungen, welche das Zusammenkommen des Bundes auf der gegebenen Grundlage fraglich macht. Die erheblichen Neuerungen müssen im Voraus gefordert sein. Wir gehen, lieber Freund, dem großen Ziele uneres Lebens auf gerade Wege entgegen. Erhöhen Sie, wünschenswerth, so bleiben Sie, es ist gewöhnlich, auf Bayern werde ich sofort Auskunft geben. Herzlichen Gruß Ihr Kaster.

Die Bayern trauten dem Grafen Bismarck aber noch nicht recht. So schreibt Marquard Barth in einem Briefe an Kaster, in Bayern glaube niemand, daß „Graf Bismarck Bayern bei dem Eintritt (in den Bund) zu viele Konzessionen machen werde“, wohl aber, daß „sich an dem Eintritt Bayerns überhaupt nicht liege, ja daß er denselben im Grunde nicht einmal gern sehe, und dazu scheint er leider durch Neugierungen, die hierher rapportirt wurden, einigen Anlaß gegeben zu haben.“

Unter den letzten Telegrammen unserer gestrigen Abend-Ausgabe war die Nachricht enthalten, daß Emin Pascha sich auf dem Rückmarche befinde. Der Vollständigkeit und des besseren Verständnisses wegen wiederholen wir das Telegramm aus dem gestrigen Abendblatt:

Nach in Sanibarb einmündigen Nachrichten ist Dr. Stuhlmann am 15. Februar mit dem größten Theile der Emin Pascha Expedition in Bakto abgegangen, nachdem in London weißlich vom Albert-Nanga 1/2 Grad N. Langer und Streueheit den Vornarrig bereit hatten. Emin Pascha selbst ist erkrankt und folat langsam nach.

Bakto ist eine Station, welche Emin selbst am westlichen Ufer des Victoria-Sees angelegt hatte. Ludusjuma ist eine Landstadt westlich am Albert-Nanga. Die Nachricht von der Rückkehr Emin's ist außerordentlich überraschend, da man ja annahm, er befinde sich wieder in seiner alten Äquatorial-Provinz. Aus jener Meldung ergibt man keineswegs, ob Emin wirklich in Babelau vor oder nicht — andererseits freilich ist es auch noch nicht ganz gewiß, ob das neueste Telegramm in allen Theilen richtig ist. Das Schreiben übrigens, durch welches Emin Pascha aufgefordert wurde, in den Reichsdienst zu treten, ist nach der Münchener „Allg. Ztg.“ an die Küste zurückgelangt. Emin hat also von dieser Auforderung keine Kenntniz gehabt.

Die Huronen in Uganda sind, so hat gestern im englischen Unterhause der Parlamentssekretär des Auswärtigen Loti her behauptet, in offizeller Form bisher weder zur Kenntniz der britischen Regierung noch zu jenenigen der Britisch-Südafrikanischen Gesellschaft gelangt.

Die Agenten dieser Gesellschaft — so sagte Herr Lowther — seien angewiesen, etwaige authentische Informationen zu telegraphiren. Die neuesten amtlichen Nachrichten sprechen nur von „geründlichen Schwierigkeiten“ zwischen den rivalisirenden Agenten in Uganda. Diese Werbung von 8. Dez. botter hätte als die etwas sensationellen Berichte der französischen Missionäre. Die Dispositionelle Gesellschaft habe in Privatbriefen Klagen über eine ungebührliche Vergrößerung der Katoiblen seitens der Beamten der Gesellschaft erhalten. Es sei guter Grund anzunehmen, daß Kapitän Lugard vertrieben habe, dem britischen Agenten in Sanibarb die geringste Bereitwilligkeit nach der einen oder andern Seite zu zeigen.

Im Österreichischen Abgeordnetentage hat manmehr gestern der Jungliche Tischer den Antrag seiner Partei eingbracht, den Justizminister Schönbauer wegen Verletzung der bestehenden Verträge durch die Verordnungen über die Errichtung eines deutschen Bezirksgerichts in Weiskobler im Anklagestand zu versetzen. Der Antrag beschuldigt den Justizminister der vorläufigen Verletzung des Gesetzes, welches die Einholung eines Gutachtens des böhmischen Landtages bei Veränderungen der Bezirksgerichte vorgeschreibt; ferner der Verletzung des verfassungsmäßigen Rechtes des böhmischen Landtages, welcher ein Gutachten nicht erteilt, nicht einmal verhandelt habe. — Ein anderer „österreichischer Abgeordneter namens Paschat hat den Antrag auf einfache Aufhebung der Verordnung des Justizministers gestellt.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. April. Aus Nordbergen verläutet bekunnt, daß der Kronprinz und seine Widber in diesem Sommer längere Zeit dort verweilen werden; es hat bereits Verhandlungen wegen Wohnungen für dieselben stattgefunden. Man hält es für wahrscheinlich, daß der Kaiser auf seiner Fahrt nach Helgoland in Nordbergen absteigen wird.

Für das am 21., 22. und 23. Mai stattfindende allgemeine Parteitag der Nationalliberalen in Eisenach ist folgendes festgesetzt: Sonnabend, 21. Mai nachmittags 4 Uhr:

Garten- u. Balkon-Möbel



Friedhofsbanke M. 5.00.
Promenadenbanke M. 10.00.
Complete Garnituren:
Tisch, Bank, Stühle, Sessel
von 23 bis 80 M.
Garnituren für Kinder 18 M.
Naturholzmöbel, Garnitur 52 M.
Zeitbanke mit verstellb. Dach.

Wilh. Heckert,
Gr. Ulrichstr. 60.

Elegante = **Damen- u. Kinder-Hüte** = grösste Auswahl = **K. Wernicke,**
garnirt = geschmackvoll = anerkannt. = billigste Preise. = Gr. Märkerstr. 21, am Markt.

Conlanteste Ausführung von **Cassa-, Zeit- und Prämien-Geschäften.**

Jean Fränkel

Bankgeschäft. **Geegründet im Jahre 1870.**
Berlin W., Behrenstr. 27, I. Etage.

Mein täglich erscheinendes ausgiebiges **Hörsenresumé**, sowie meine in 2. Auflage erschienene Brochure: **„Capitalanlage und Speculation“** mit besonderer Berücksichtigung der Zeit- u. Prämien-Geschäfte (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko) versende ich gratis und franco.

Reichsbank-Giro-Conto. **Telephon Nr. 60.**

Übergebene Werthpapiere werden als **gesonderte Depots** und als **Sondereigentum** der einzelnen Hinterleger ohne Vermengung mit anderen Beständen unter Namensbezeichnung und **Nummernaufgabe** aufbewahrt.

Poliklinik

für Krankheiten der Haut und der Harnwege **Nagelburgerstr. 31** (gegenüber d. Chir. Klinik). Sprechst. tagl. 1/2 12 bis 1 Uhr. Privatdocent Dr. Krounayer.

Impfe Mittwochs und Sonntags 3-4 Uhr mit **Kälberlymphi.**

Dr. Hermann Böttger,
Lessingstrasse 1, I.

Ich impfe jeden Mittwoch und Sonnabend 3 Uhr mit Kälberlymphi.

Dr. Bäumlner.

Impfe Mittwochs und Sonntags 2-3 Uhr mit **Kalbslymphi.**

Dr. Rocco, Franckeplatz.

Can. phil. ext. habil. Privatunterricht. Off. sub X. 2148 an die Exp. d. Zig.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Verkehrs-Verfahren:

geb. 1889: 315 Millionen M.	geb. 1889: 56 Millionen M.
geb. 1890: 336 Millionen M.	geb. 1890: 61 Millionen M.
geb. 1891: 358 Millionen M.	geb. 1891: 66 Millionen M.

Verfahren:

geb. 1887: 78 Millionen M.	geb. 1887: 137 1/2 Millionen M.
geb. 1888: 86 Millionen M.	geb. 1888: 150 Millionen M.
geb. 1889: 94 Millionen M.	geb. 1889: 160 Millionen M.
geb. 1890: 102 Millionen M.	geb. 1890: 170 Millionen M.
geb. 1891: 110 Millionen M.	geb. 1891: 180 Millionen M.

Bei den 27 deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften waren Ende vor Jahres anfangen mehr als **1000 Millionen Mark** versichert. Diese Statistik zeigt, welche Ausdehnung die Lebensversicherung in Deutschland bereits angenommen hat. Die Lebensversicherung ist ein Segen für Jedermann; Niemand, kein Kaufmann, kein Gewerbetreibender, kein Handwerker, kein Beamter sollte daher verkaufen, seinen Versicherungsbeitrag zu stellen.

Die **Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig** ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit fünfjähriger Policen) eine der grössten und billigsten Lebensversicherungsanstalten Deutschlands. Alle Lebensversicherer fallen bei ihr den Versicherer an.

Nähere Auskunft erteilen die Gesellschaft sowie deren Vertreter in Halle a. S. **General-Agentur: Haupt-Agentur: Dubuis & Hauke, Ob. Leipzigerstr. Meinholt Weiss, Gormarstraße 9**

Schön, gut und billig!

Sind drei Eigenschaften, welche gewiss jedem Käufer angenehm sind, wenn er dieselben bekommen findet. Durch unsern Grundloz: **Billige und reelle Verleitung bei streng festen Preisen** einen reichen und großen Umlatz zu erzielen, sind wir in der Lage, obige drei Eigenschaften in unsern bedruckten Anzeigen berechtigt zu bieten.

Unsere Lager sind jetzt in allen Abteilungen vollständig complect und bieten wir in Bezug auf Auswahl, elegante Facons, wie Reichhaltigkeit der Stoffe, sowie auch hinsichtlich der Billigkeit, das Grösste, was man nur von einem Großhändler ersten Ranges beanspruchen kann.

Die Verichtigung unserer Anzeigen ist empfehlenswerth.

Nachstehend geben wir einen kleinen Auszug unserer Preis-Liste:

Wusch-Anzüge in allen Modellen	v. 10-18 M. an
Saison-Anzüge in allen Modellen	12-30 "
Facon-Anzüge , das Reizende der Saison	15-24 "
Dochelegante Anzüge in engl. und franz. Stoffen	18-28 "
Gelb-Anzüge , feine Sommeranzüge	22-36 "
Frühjahrs-Paletots , neueste Dessins	9-17 "
Hombas-Paletots , hochste Ausfühnung	12-25 "
Wach-Anzüge , feine englische Stoffe	16-28 "
Schwanf-Anzüge in allen Modellen	14-25 "
Wusch-Anzüge in allen Facons	5-10 "
Wusch-Anzüge , Abendanzüge, elegant sitzend	2 1/2-6 "
Wusch-Anzüge und Westen, neueste Dessins	7-12 "
Jünglings-Anzüge , neueste Dessins	7-12 "
Jünglings-Paletots , Hombas	8-14 "
Wusch-Anzüge für jedes Alter, in Wusch, Hombas und Jackett-Facons	3-7 "
Tricot-Anzüge , uni und getreite Dessins	4-8 "
Knaben-Paletots in großer Auswahl	4-9 "
Wach-Anzüge , Dreis. u. Satin-Facons	1 1/4 "
Paletots , uni und getreite Dessins	1 1/4 "
Arbeits-Anzüge , engl. Leder, Canvas und Zwirn	5-8 "
Prima Hamburger Lederhosen in allen Farben	4-8 "
Gute Arbeitshosen	1 1/4 "
Seidene und Biansé-Westen	2 1/2-7 "

Glückappen werden gratis verabfolgt.

Grundprinzip der Concurrenz-Gesellschaft:

- 1) Wegen Erwerbung theurer Lebensmittel außergewöhnlich billige Preise.
- 2) Grösste Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten.
- 3) Durch Leitung bewährter Schneider alle Facons und schöner Schnitt.
- 4) Großer Umlatz mit dem kleinsten Abzug.

Einzelverkauf zu wirklichen Fabrik-Preisen.

Bei der Reorganisation haben wir strenge Richtigkeit und zur besondern Aufgabe gemacht und um das geübte Publikum vor Ueberforderung zu warnen, ist auf jedem Stück Waare der billige Verkaufspreis in deutlich erkennbaren rothen Zahlen und Druckschrift verzeichnet, und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

Halle'sche Concurrenz-Gesellschaft

in Firma: **Mayer & Co., Halle.**
5 Leipz. Str. 5, eine Treppe 5 Leipz. Str. 5.
hoch.
Auch Sonntag geöffnet.
Wir bitten genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Rechtsfaden!

Klagen, Zahlungs-Verträge, Testament, Kaufverträge, anhefter, Accorde fertigt. Einreichung von Forderungen, **Kapital- u. Kauf- u. Verkaufsmittelungen**. Auskunft in gerichtl. Angelegenheiten. Für Vertretung b. Terminen fortat. **Geistl. C. Schröder, Geistl. 56. Wolfs-Anwalt, 56.**

Barbieren 5 Big.,
Geistl. 15 Big., **Kind 10 Big.**
Emil Stemmer, Wörstl. 6.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin

von **Wilhelm Homann**
Große Brauhandgasse Nr. 19
empfiehlt sein Lager nur gut gearbeiteter **Möbel** in allen Preislagen.

Polster-, Tapezier- und Decorations-Arbeiten werden sauber und billigst ausgeführt.

Gartenkies (Marmorkies)

schwarz-weiß melirt
Liefert jedes Quantum billigst **Otto Westphal,**
Halle a. S., Poststraße 12.

Für Gartenanlagen etc. empfiehlt:
schwarz- u. weißmelirten Gartenkies, sowie gelben Gartenand.
Hugo Messing, Georgstraße 6.

Spezialität. Ohne Gerüst. **JOS. HOUZER** Nürnberg 1832. Angsburg 1836. **Specialgeschäft für runden Dampfschornsteinbau** mit radialen Formsteinen der **Greppiner Werke** unter dauernder Garantie für die Stabilität bei allen Witterungsverhältnissen. **Einnauerung von Dampfkesseln jeden Systems.**

Permanente Ausstellung

von **Gold- und Silberwaaren, Bijouteriewaaren!**
Von 1. Mai bis 1. Oktober ist mein **Detailgeschäft Sonntag** nur **Nachmittag bis 7 Uhr** geöffnet.
F. R. Tittel,
Gold- und Silberwaaren, Bijouteriewaarenfabrik, Liebenauerstraße Nr. 25.

Pianos,

größte Auswahl am Platze, aus den besten Fabriken Deutschlands, wie: **Steinweg, Blüthner, Forch, Schwechten, Böhmhild, Rosenkranz, Kuhse** etc. empfiehlt von 450 bis 1000 Mark.
H. Lüders, Mittelstraße 8, neben dem „Gros Monopol“, früher Pianoforte-Fabrik Beib.

2003 Paar
Sonntagsstiefeln, Paar 6 Mark, **1120 Paar prima Stoffhosen** von 3, 4, 5, 6 u. 7 Mark, die feinsten **Winghams**, **500 Stück n. Jantons** für Herren, das Reizende der Mode, Stück von 9 Mark bis zu den besten, **3000 Paar Arbeiter- und Walschuh**, Paar 1 1/2, 2, 3 und 4 Mark.
Renner's
Gutes Halle'sches Schuh- und Verkaufsgeschäft.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: H. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Henkel. Mit 2 Beilagen.